

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und andere Landbotenfrüher bezogen 12 Mk.

und **Wochenblatt**

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufirchen, Nieberwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speckshausen, Zanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropp, Wilsdorf, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 117.

Dienstag, den 12. Oktober 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der Tischlermeister und Feuerwehr-Kompagnieführer Herr Heinrich Vorkner in Wilsdruff ist als Bezirksrevisor für das Feuerlöschwesen in den ländlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff und den Gemeinden Niederwartha und Wildberg in Pflicht genommen worden.

Weissen, am 9. Oktober 1915.

Nr. 306 IX

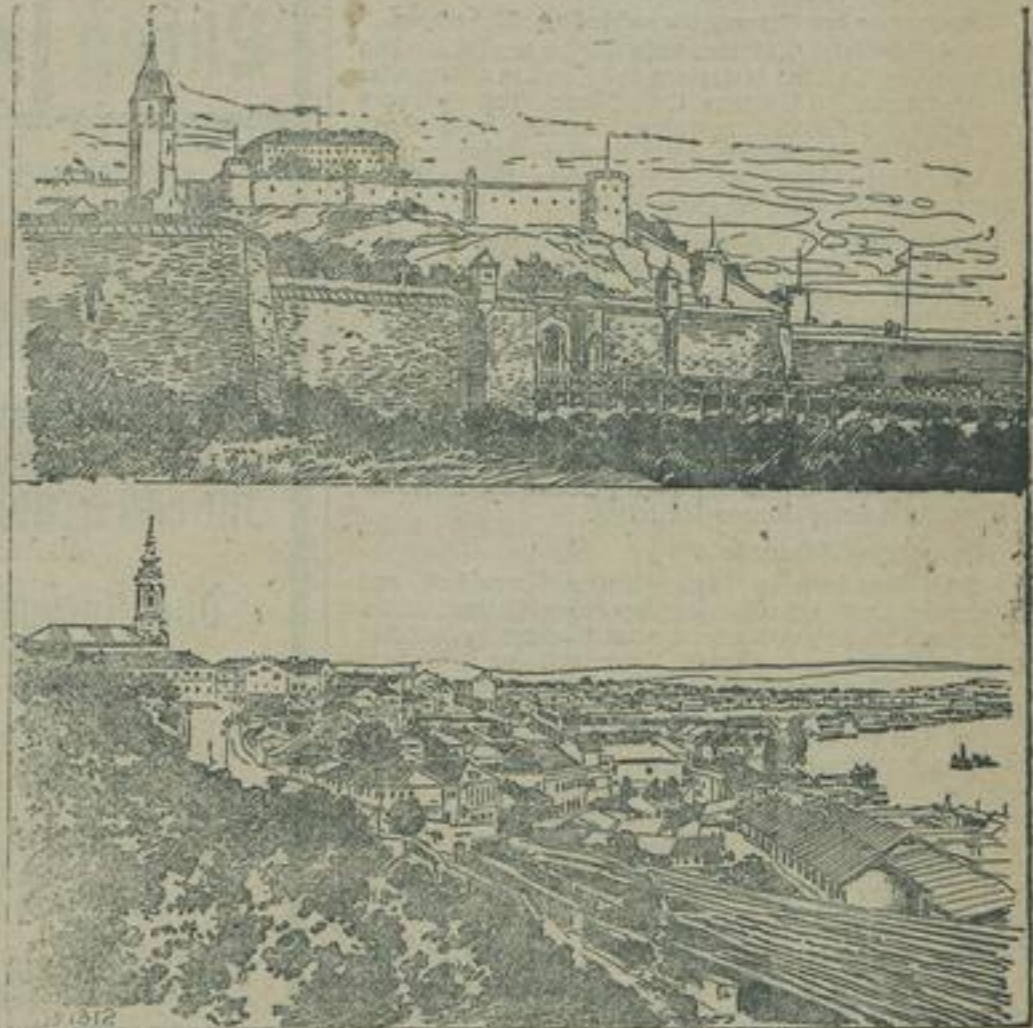
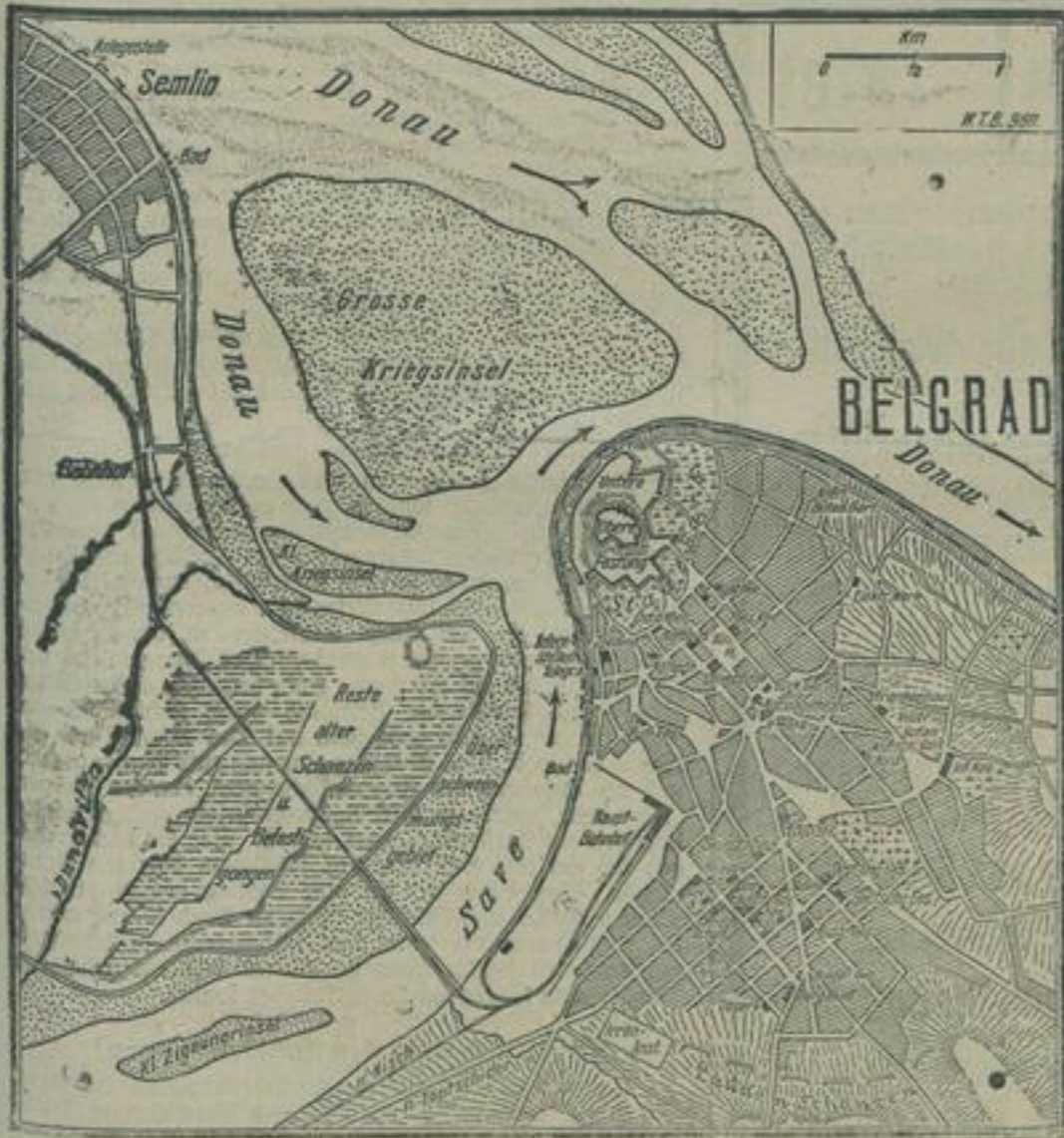
Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 13. Oktober 1915, vorm. 10 Uhr

sollen in Wilsdruff etwa 13000 Stück Turmjeseel (zu Mauer- und Garteneinfassung passend) öffentlich versteigert werden. — Bieterversammlung: Eudenschlößchen.

Wilsdruff, am 11. Oktober 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.



Panorama und Citadelle von Belgrad.

Das große Völkerringen.

Nordsee — Indischer Ozean.

Mit berechtigtem Stolz und froher Siegeszuversicht hat nun auch die türkische Kammer sich zu dem Bündnis bekannt, auf dessen Grundlage wir diesen Krieg bis jetzt erfolgreich geführt haben und bis zum guten Ende durchhalten werden. Dieses Bündnis war aus der Not der Zeit geboren; denn wenn uns auch mit der Türkei von jeher nahe und freundschaftliche Beziehungen verbanden, so war sie doch, als der Weltkrieg ausbrach, frei in ihren Entschliessungen, und es ist durchaus kein Geheimnis, daß zunächst nur ein Teil der führenden Männer des Osmanenreiches für den offenen Anschluß an die Zentralmächte zu haben war. Auch in Konstantinopel sind eben von jeher französisch-britische Sympathien mit aller Sorgfalt gepflegt und gehegt worden, und man weiß ja noch, welche wichtigen Posten namentlich die britische Diplomatie sich am Goldenen Horn zu sichern wußte. Aber die Zeit des Schwankens, des ängstlichen Abwägens wurde rasch überwunden. Niemals soll und wird es der Türkei vergessen werden, daß sie der erste Staat war, der uns mutig die Hand zum Bunde bot, wo fast die ganze Welt sich gegen uns verschworen hatte.

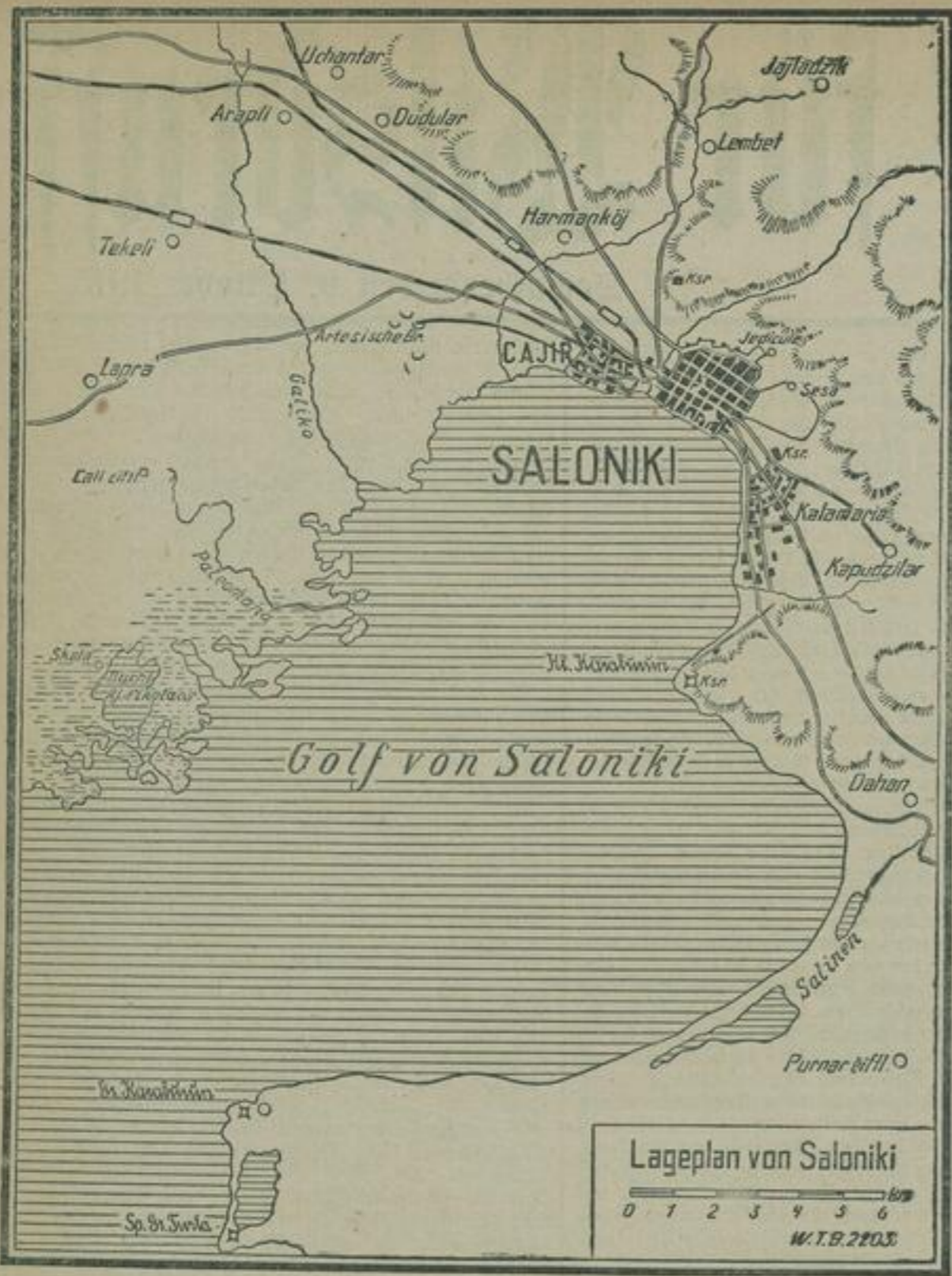
Dieses Bündnis gehört vorläufig noch zu den großen Staatsgeheimnissen. Wir wissen nur, daß es besteht, sein Inhalt aber ist über den Kreis seiner Väter und Vaten noch nicht hinausgedrungen. Der Präsident der türkischen Kammer war der erste, der jetzt einige Andeutungen zu geben in der Lage war. Es betrifft, sagte er, Verpflichtungen für eine lange Zukunft und verbindet

durch eine aufrichtige und unveränderliche Freundschaft drei Armeen und drei große Nationen. Verpflichtungen für eine lange Zukunft — in diesen Worten liegt die ganze Richtung unserer äußeren Politik umschlossen, wie sie uns durch die Einführungs- und Ausbesserungsabsichten unserer Gegner aufgewungen worden ist. Von der Nordsee bis zum Indischen Ozean soll eine mächtige Staatsgruppe geschaffen werden, die sich ewig gegen den unverbesserlichen englischen Eigennutz halten wird, die sich weiter richtet gegen den russischen Ehrgeiz, gegen die französische Revanche und den italienischen Verrat. Um ein derartiges glückliches Ereignis zu sichern, fügte der Kammerpräsident unter lautem Beifall des ganzen Hauses hinzu, wird das türkische Volk stols jedes Opfer bringen.

Noch stürmischer wurde die Zustimmung der Deputierten, als sodann Kriegsminister Enver Pascha einen Überblick über den bisherigen Verlauf des Krieges gab. Er ist der eigentliche Urheber des Bündnisses mit den Zentralmächten, und seine starke Hand hat schon manchen Widerstand überwunden, der anderen Staatsmännern gefährlich gemordet wäre. Die Wiedergeburt des Vaterlandes nach den schmerzlichen Verlusten der letzten Kriege hat er sich zum Ziel gesetzt, und schon jetzt kann er sagen, daß ihm jeder Zweifel an den Erfolg seiner Arbeit geschwunden ist. Aber zwei Millionen Mannschaften hat die Türkei für Kriegszwecke ausgehoben, ohne die gesetzmäßige und gewohnte Inanspruchnahme der Jahresklassen auch nur im geringsten zu überschreiten. Was die Armee bisher geleistet hat, im Kaukasus, auf der Vorexpedition nach dem Suezkanal und vor allem an den Dardanellen, das

ist mit ehernen Lettern in die Bücher der Geschichte eingetragen. Der Kriegsminister deutete an, daß nach seiner Überzeugung die eigentliche Expedition nach Ägypten, wenn ihre Zeit gekommen sein werde, mit vollem Erfolg geführt sein werde, und daß andererseits der Feind von den Dardanellen nunmehr ablassen werde, wo die Hälfte der 500 000 Streiter, die der Feind gegen die türkischen Bajonette vorgeschickt, auf der Gallipoli-Halbinsel begraben liegt, der Rest vermundet zurückgeführt ist. Wir erfahren nunmehr, daß ein neues Ereignis die schon erschütterte Hoffnung des Feindes vernichtet hat, der schon einen Teil seiner Kräfte zurücknimmt. Diese Anspielung auf den Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg ist ebenso kurz wie vielsagend. Im Munde des türkischen Kriegsministers bedeutet sie eine neue Bürgschaft für den Sieg seiner und unserer Waffen.

In der Tat: Bulgarien hat sich entschieden, die Vertreter des Bivertandes haben mit ihren jerbisch-montenegrinisch-belgischen Anhängern die Hauptstadt des Landes verlassen und sind, begleitet von allen schuldigen Höflichkeit- und Ehrenbezeugungen des Königs und seiner Regierung zur Grenze abgefahren. Nun ist auch für König Ferdinand die Bahn frei, und wir können wohl ruhig die Behauptung wagen, daß er bald in unserem Bunde der Vierte sein wird. Dann erst wird der Staatenblock von der Nordsee bis zum Indischen Ozean volle Wahrheit, dann aber auch wieder ganz und gar unüberwindlich geworden sein. Dann können die vier Glieder des Bundes sich gegenseitig militärisch wie wirtschaftlich stützen und ergänzen, das industriekriegswichtige Deutschland, die überwiegend agrarwirtschaftlich arbeitende



bei nur in zwei Fällen. Der durch einen Blitzschlag verursachte Brand des Rathauses in der Stadt Greer hat eine Vergütung von 117056 Mark erfordert. Der gewitterreichste Tag mit 116 schadenerzeugenden Blitzschlägen war der 22. Juni. Für Feuerlöschwesen und Zuwendungen für gemeinnützige Zwecke wurden gezahlt 625856 Mark als Beihilfen zu den Kosten der Feuerlöschvorrichtungen, 21960 Mark als Belohnungen für Spritzenmannschaften und einzelne Personen, 56880 Mark als unrentable Darlehen, 17789 Mark als Beihilfen zur Ausrüstung von Feuerwehren und 46054 Mark als Unterstützungen von Feuerwehrlenten und deren Angehörigen aus dem Feuerwehrgeld. Der Verwaltungsaufwand betrug bei der Abteilung für Gebäudeversicherung 1337085 Mark 85 Pf. = 82,2 % der Beiträge und bei der Abteilung für Mobiliar- (Fahrnis) Versicherung 213331 Mark 55 Pf. = 26,99 % der Beiträge. Nach Abzug der unentgeltlichen Schadenergütungen usw. von 2570280 Mark ergibt sich für Gebäudeversicherung ein wirklicher Vermögenszustand von 15047263 Mark 96 Pf. und für Mobiliar- (Fahrnis) Versicherung nach Abzug der noch zu gewährenden Feuerlöschbeiträge u. s. w. von 1348 Mark 53 Pf. in wirklicher Vermögensbestand von 4740318 Mark 41 Pf.

— M. I. Die Besatzung des Hilfskreuzers „Cap Trafalgar“. Nach einer Mitteilung des Reichs-Marineamts wird die Besatzung S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ zum größten Teil auf der Insel Martin Garcia (Argentinien), einige Leute in Bahia (Brasilien) zurückgehalten. Ueber die Art der Unterbringung und der Verpflegung der Besatzung hat sich der Kaiserliche Gesandte in Buenos Aires in seinem Bericht sehr günstig ausgesprochen. Das für die Zurückgebliebenen eingerichtete System der Selbstverwaltung, in gleicher Weise, wie es in der Heimat an Bord der Kriegsschiffe gehandhabt wird, bewährt sich nach jeder Richtung. Postsendungen an die Besatzung (offene Briefe bis 50 g frei, Pakete, keine schriftlichen Mitteilungen enthaltend, bis 250 g 10 Pfennige, bis 500 g 20 Pfennige Porto) werden durch das Marine-Postbüro in Berlin vermittelt. Dasselbe gilt auch für Postsendungen an die übrigen im neutralen Ausland zurückgebliebenen Besatzungen deutscher Kriegsschiffe. Zur genaueren Feststellung einzelner Adressen empfiehlt sich eine Anfrage an die Deutsche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, Rangzeitgäßen.

— Der Verein Heimatbund der Königl. Amtshauptmannschaft Weizien hält laut Bekanntmachung im Inseratenteile der vorigen Nummer Sonntag, den 10. Oktober 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale des Hotels Albertshof in Weizien die öffentliche Gründungsversammlung des Vereins ab, zu der alle männlichen und weiblichen Personen über 18 Jahre eingeladen sind.

— Die türkische Fahne. Es ist von Interesse zu wissen, daß die türkische Kriegsflagge rot ist mit weißen zunehmenden Mond und Stern. Der zunehmende Mond — nach links offen — gilt als Wahrzeichen der wachsenden Macht des Reiches. Meist sieht man aber fälschlicherweise die abnehmende Mondscheibe — also nach rechts offen — auf den Fahnen angebracht.

— Erstattung des Fahrgeldes an beurlaubte Mannschaften. Mannschaften, denen nach den Erlassen vom 20. Juni und 1. September freie Eisenbahnfahrt bei Beurlaubungen zusteht, und die in der Zeit vom 1. bis 20. Juli diese Fahrten selber bezahlt haben, sind die Fahrkosten in Höhe des Militärtarifs — einschl. etwaigen Schnellzugzuschlages — von ihren Truppentteilen zu erfragen.

— M. I. Belohnungen für Ergreifung flüchtiger Kriegsgefangener. Um den sich mehrenden Entweichungen von Kriegsgefangenen zu begegnen, wird die Bevölkerung zur Beteiligung an der Ermittlung und Festnahme entwichener Kriegsgefangener aufgefordert. Jeder, der die Verhören darin unterstützt, leistet dem Vaterland einen Dienst! Die beiden Kgl. sächs. stellv. Generalcommandos bewilligen an Privatpersonen und an Beamte der Polizeibehörden, die sich um die Wiederergreifung von Kriegsgefangenen, und zwar auch aus österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenenlagern, besonders verdient gewacht haben, neben öffentlicher Belohnung auch Gelddelohnungen.

— Würdeloses Verhalten weiblicher Dienstpersonen. Nach einer in voriger Nummer erlassenen amtlichen Mitteilung der Königl. Amtshauptmannschaft Weizien haben in einem Orte der Nachbarschaft Wildbruff weibliche Dienstpersonen in unangelegener Weise sich russischen Kriegsgefangenen, die zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten aus einem Gefangenenlager abgegeben worden sind, genähert. Auch an dieser Stelle sei nochmals ein solches Verhalten als würdelos gebührend und darauf hingewiesen, daß dadurch der sonst gute Ruf unserer Frauen und Mädchen schwer geschädigt und bei Fortsetzung eine Veröffentlichung der Namen dieser Personen erfolgen wird.

— Der Sächsische Volkskalender auf das Jahr 1916, Verlag der Niederlage des Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen, Dresden, Johannesstraße 17, ist soeben erschienen und zum Preise von

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Vom Hofe. König Friedrich August hat nachstehendes Telegramm an das Infanterie-Regiment Nr. 188 gerichtet: Nach Meldung des Kommandeurs der Infanterie-Division hat das Regiment sich in den schweren Kämpfen bei . . . glänzend geschlagen. Ich beglückwünsche das Regiment zu dieser ehrenvollen Feuertaufe und spreche ihm Meinen warmsten Dank aus.

— Ärztlicher Sonntagdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Barick.

— Schütze der Landwehr Schmiedemeister Otto Jenzsch aus Sachsdorf hat die Friedrich-August-Medaille in Bronze erhalten.

— Der Jahresbericht und Rechnungsabluß der Landes- und Brandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1914 enthält so viele wichtige Angaben, daß wir sie der Allgemeinheit nicht vorenthalten möchten. Die Versicherungssummen beliefen sich bei der Gebäudeversicherung Ende 1914 auf 8 813 750 350 Mark und bei der Mobiliarversicherung auf 2 739 580 050 Mark.

Der Zuwachs auf erstere betrug innerhalb der letzten fünf Jahre 18,24% oder 1 359 624 790 Mark und auf die letztere 68,10% oder 1 098 697 000 Mark. Vereinnahmt wurden an Versicherungsbeiträgen bei der Gebäudeversicherung 4 151 879 Mark 98 Pf. und bei der Mobiliarversicherung 790 405 Mark 07 Pf. Schadenergütungen sind bewilligt worden bei der Abteilung für Gebäudeversicherung 108,63% der gezahlten Beiträge oder 4 510 222 Mark 01 Pf. und bei der Mobiliar- (Fahrnis) Versicherung 39,96% od. 262 778 Mark. Hiervon entfallen auf die Reichshauptmannschaft Dresden 1 271 689 Mark 01 Pf. für Gebäude und 67 924 Mark 45 Pf. für Maschinen und Fahrnis. Durch Brand zerstört bzw. beschädigt wurden im ganzen Königreiche zusammen 4810 (4851) Gebäude. Die Zahl der durch Rinder verursachten Schadenfälle beträgt 188 (292) mit einem Gesamtschaden von 148 752 Mark (161 298 Mark), einschließlich 2330 Mark für Betriebsgegenstände. Blitzschläge waren zu entschädigen 99 zündende mit 474 214 Mark Vergütung für Gebäude und 3814 Mark Vergütung für Maschinen und 788 kalte mit 84 742 Mark Vergütung für Gebäude und 1107 Mark 20 Pf. Vergütung für Maschinen und Fahrnis. Von Gebäuden mit vorschriftsmäßigen Blitzableitungen sind 142 vom Blitze betroffen worden. Gezündet hat der Blitz da-

bei nur in zwei Fällen. Der durch einen Blitzschlag verursachte Brand des Rathauses in der Stadt Greer hat eine Vergütung von 117056 Mark erfordert. Der gewitterreichste Tag mit 116 schadenerzeugenden Blitzschlägen war der 22. Juni. Für Feuerlöschwesen und Zuwendungen für gemeinnützige Zwecke wurden gezahlt 625856 Mark als Beihilfen zu den Kosten der Feuerlöschvorrichtungen, 21960 Mark als Belohnungen für Spritzenmannschaften und einzelne Personen, 56880 Mark als unrentable Darlehen, 17789 Mark als Beihilfen zur Ausrüstung von Feuerwehren und 46054 Mark als Unterstützungen von Feuerwehrlenten und deren Angehörigen aus dem Feuerwehrgeld. Der Verwaltungsaufwand betrug bei der Abteilung für Gebäudeversicherung 1337085 Mark 85 Pf. = 82,2 % der Beiträge und bei der Abteilung für Mobiliar- (Fahrnis) Versicherung 213331 Mark 55 Pf. = 26,99 % der Beiträge. Nach Abzug der unentgeltlichen Schadenergütungen usw. von 2570280 Mark ergibt sich für Gebäudeversicherung ein wirklicher Vermögenszustand von 15047263 Mark 96 Pf. und für Mobiliar- (Fahrnis) Versicherung nach Abzug der noch zu gewährenden Feuerlöschbeiträge u. s. w. von 1348 Mark 53 Pf. in wirklicher Vermögensbestand von 4740318 Mark 41 Pf.

— M. I. Die Besatzung des Hilfskreuzers „Cap Trafalgar“. Nach einer Mitteilung des Reichs-Marineamts wird die Besatzung S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ zum größten Teil auf der Insel Martin Garcia (Argentinien), einige Leute in Bahia (Brasilien) zurückgehalten. Ueber die Art der Unterbringung und der Verpflegung der Besatzung hat sich der Kaiserliche Gesandte in Buenos Aires in seinem Bericht sehr günstig ausgesprochen. Das für die Zurückgebliebenen eingerichtete System der Selbstverwaltung, in gleicher Weise, wie es in der Heimat an Bord der Kriegsschiffe gehandhabt wird, bewährt sich nach jeder Richtung. Postsendungen an die Besatzung (offene Briefe bis 50 g frei, Pakete, keine schriftlichen Mitteilungen enthaltend, bis 250 g 10 Pfennige, bis 500 g 20 Pfennige Porto) werden durch das Marine-Postbüro in Berlin vermittelt. Dasselbe gilt auch für Postsendungen an die übrigen im neutralen Ausland zurückgebliebenen Besatzungen deutscher Kriegsschiffe. Zur genaueren Feststellung einzelner Adressen empfiehlt sich eine Anfrage an die Deutsche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, Rangzeitgäßen.

— Der Verein Heimatbund der Königl. Amtshauptmannschaft Weizien hält laut Bekanntmachung im Inseratenteile der vorigen Nummer Sonntag, den 10. Oktober 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale des Hotels Albertshof in Weizien die öffentliche Gründungsversammlung des Vereins ab, zu der alle männlichen und weiblichen Personen über 18 Jahre eingeladen sind.

An der Adria

Originalroman von H. A. Revel.

77] (Nachdruck verboten.)
 Melitta kämpfte einen Augenblick mit sich. Dann reichte sie ihm kurz entschlossen die Hand. „Gut. Abgemacht.“ Mit ängstlichem, hilflosem Kinderblick — mit einemmal wieder die hilflose Frau — sah sie nach Gentile, dem sie ihre Arme um den Hals schlang. „Nicolai! Nicht wahr? Du verläßt mich nicht? Ich habe niemand mehr als dich allein! Wenn auch du mich im Stich lassen solltest —?“
 In einer Anwandlung grenzenloser Liebe riß er die Frau an sich und blickte ihr tief in die Augen. „Fasse Mut, meine Litta! Du hast es mir schwer gemacht. Du und ich — wir spielten ein gewagtes Spiel, wir beide vielleicht einen und denselben Zweck verfolgend. Dir und mir waren keine Mittel gewagt genug, um unser Ziel zu erreichen, das wir — ohne diesen sonderbaren Widerspruch, der in dir lebt und der uns stets bisher getrennt — schon längst erreicht haben konnten!“
 Ihre Lippen fanden sich in langen, glühenden Küssen. Wie betäubt rubte sie in seinen Armen. Dann richtete sie sich empor: „Geh jetzt! Also in wenigen Stunden! Beim Begegnungshaus!“
 Beim Begegnungshaus:
 Melitta, nach kurzen Anweisungen an Flammetta, der sie riet, mit dem nächsten Dampfer Cattaro zu verlassen, und nachdem sie ihr Geld gegeben hatte, verließ das Haus — ihr bisheriges Heim, das sie nicht wieder betreten sollte.
 So sehr sie sich auch bemühte, sich den Anschein zu geben, als unternähme sie nichts weiter als einen harmlosen Spaziergang, krochte sie doch ihr Aussehen läge. Je näher sie dem Vorberg kam, auf dem die Festung Bestingrad lag, desto eiliger, fliehender wurde ihr Schritt. Abends — wie ein geheimes Bild — langte sie oben an und verlangte vom wachhabenden Unteroffizier den stellvertretenden Kommandanten Loeper zu sprechen.

Der Unteroffizier jedoch durfte sie nicht einlassen. Er wollte den Oberleutnant benachrichtigen.
 Von Osten zog ein schweres Gewitter auf. Eine pechschwarze Wolkenwand schob sich immer höher und höher über die Berge; schon flüchteten die ersten Regentropfen auf den Karststeinen nieder und blaue Blitze zerrissen den dunklen Hintergrund.
 Nach einer ziemlich geraumen Zeit erschien Loeper mit dem Ausdruck des Entsetzens und Schreckens.
 Er ließ sich die eine Tür öffnen und trat ins Freie. Ein wolkenbruchartiger Regen rauschte hernieder, und das inzwischen ausgebrochene Gewitter machte jede Unterhaltung beinahe unmöglich.
 „Um Gottes willen, gnädige Frau! Sie? Bei diesem Wetter?“
 „Was ist das Wetter gegen die brutale Behandlung eines Mannes! Loeper! Ich kenne Sie als einen Ehrenmann! Retten Sie mich vor Luigino! Ich kann — ich will nicht mehr zurückkehren. Ich habe meinem Vater deponiert — Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll —“
 „Aber gnädige Frau! Bedenken Sie doch! Ich darf Sie doch nicht einlassen!“ rief der junge Offizier in Verzweiflung. „Und Sie können doch bei diesem Unwetter nicht hier draußen bleiben!“
 Melitta begann mit Tränen: „Dann will ich lieber vom Blitz hier auf der Stelle erschlagen werden.“
 Loeper, der sich des Benehmens seines Freundes damals, als er das leptomale Frau Melitta gesehen hatte, entsann und schon längst eine leidenschaftliche Liebe zu der schönen Frau gefaßt hatte, war in aufrichtiger Verzweiflung. Er wußte von früher her, daß mit einer Frau in solchem Zustande nicht vernünftig zu reden war.
 Ungeachtet der Regenströme, die von den Felsen heraburgelieten, warf sie sich auf den Karst nieder und spielte die Verzweifelte. „Gehen Sie! Gehen Sie! Lassen Sie mich nur! Was liegt an mir? Ich will nicht Ihr Unglück. Ich weiß, Sie dürfen mich nicht einlassen. Also lassen Sie mich hier!“
 Raschend schlug der Blitz in der Nähe irgendwo im

Berge ein, Melitta und Loeper in eine Feuergarbe einhellend. Loeper riß die zu Boden liegende Frau an sich. „Sie dürfen hier nicht bleiben. Es ist gefährlich hier im Karst.“
 Sie aber stieß ihn zurück. „Lassen Sie mich. Und gehen Sie!“ Sie verlor sich zu entfernen.
 Doch Loeper eilte ihr nach. „Frau Melitta! Geben Sie hier um die Mauer herum. Dort wo die Mauer senkrecht wie in einen Abgrund abfällt — vielleicht vierzig Meter hoch — ist eine kleine Pforte. Dort erwarten Sie mich.“
 Er ließ sich rasch ausschließen und verschwand im Innern der Festung.
 Ein triumphierendes Leuchten zuckte aus ihren Augen. Sie dachte in diesem Augenblick gar nicht an das verheerende Unwetter, das sie umtobte. Sie sah nur vor sich: die Freiheit.
 Mühsam tastete sie sich längs der Mauer, von der sie mit kleinen Sturzstufen überflutet wurde. Endlich hatte sie die ihr angegebene Pforte erreicht. Sie stand halb offen. Eine Hand kam zum Vorschein, die die ihre ergriff und sie rasch in das Gemäuer hineinzog.
 14. Kapitel.
 Joseph sah inzwischen mit Franziska und der erst vor kurzem eingetroffenen Vera Winckel in seinem Zimmer und besprach mit ihnen die letzten Ereignisse und Veröffentlichungen der „La Voce“.
 Ein Kellner meldete, daß Herr Jovo Jovicic das gnädige Fräulein Franziska zu sprechen wünschte. „Nicht?“ fragte Franziska überrascht. „Das wird wohl ein Verirrt sein.“ — „Laß ihn doch hereinkommen“, sagte Joseph. „Wenn er vielleicht mich durch dich zu sprechen wünscht, dann hat er doch mich gleich bei der Hand.“ — Abgesehen eine Unverschämtheit, daß er es noch wagt, nach dem Vorfall meinen Hotel zu betreten.“
 (Fortsetzung folgt)

Bermischtes

Alter der Erntegen. Ein langbelegter Baum ist die Orange, die hundert Jahre und noch länger Früchte trägt. Eigentümlichermesse werden diese Früchte mit dem zunehmenden Alter der Bäume auch noch immer schöner und feiner im Geschmack.

Reizmittel für den Krieg? Die englische Zeitschrift „Economist“ berechnet die täglichen Kosten des Krieges, die Mobilisierung der neutralen Mächte eingerechnet, auf zwei-hundert Millionen Mark. Daraus sollen auf Deutschland 44, auf England 42, auf Oesterreich und Frankreich je 32 Millionen fallen. Unberücksichtigt bleibt bei dieser Aufstellung der Aufstand Englands und die wichtige Tatsache, daß Deutschland den Krieg auf russischem, französischem und bel-gischem Boden führt.

Die Frauen auf Cuba. Auf der Insel Cuba leben die Schwarze, die Weiße und die Kreolin neben den anderen Wirthlingen, die weniger in Betracht kommen. Der Zahl nach sind die Schwarzen überwiegend. Sie nehmen aber in den französischen und eng-lischen Colonien eine untergeordnete Stel-lung ein. Wohl sind sie sich dessen bewußt und betrachten die Weißen beinahe als hö-her geartete Wesen. Ihr Schicksal geht nach Europa und eine junge Regerin hält es für ihr höchstes Glück, die Liebe eines Weißen zu erringen, selbst wenn diese Liebe weit hergängerlicher als die Schönheit und Nu-gend der begünstigten Schwarzen ist. Auf Cuba führen die vermögenden Frauen ein Leben des Wohlstands, während die Kre-olin auf den Zuckerrohrfeldern und in den Zuckerfabriken reichliche Beschäftigung fin-den und sich durch großen Fleiß auszeich-nen. Wollig gleichgültig sind die Kreolin-

Sinnprüge.

Wer für selbstlose Liebe keine Wegens-tiehe gemöhnen kann, sollte sich nochig-stens bemühen, Ausrichtsbarkeit zu geben.

Wenn doch mancher Mensch daran denken wollte, daß das Einzel-Gebot: „Du sollst nicht töden!“ — auch auf den Götterwald gemünzt ist.

Immerdar war das Pöbe mächtiger als das Gute: Tausend liebevolle Sonnen-strahlen können nicht nieder beteben, was ein gefährlicher Frosthauch getödtet hat.

Aus einer Zwiebel kann der beste Gärtner keine Hofe schlagen.

In der Nähe manches Menschen gefriert einem die Worte im Munde wie der Atem, wenn man ins Gießsch-reich kommt.

Aus zu viel Vertrauen guckt — ein Gießschob.

müssen schöne Zähne gelb und in Indien rot sein. Eine glühende Gelbstarbe ist gewiß beneidenswert, aber die Frauen in Griechenland streichen sich das Gesicht blau oder grün an und die Kriegerinnen würden sich für häßlich halten, wenn sie sich nicht schönlich schminkt. — Welches ist die schönste Form der Nase? Man kann nur mit Wohlstand darauf antworten. In Italien die eingedrückte Nase, und die Wälder Afri-ka dort ihren Neugeborenen die Nase zu zerquetschen. In Russland bevorzugt man die Stülfnasen. — Wir Deutschen lieben die stärksten Gesichter, die Linsen ziehen die wohlbeliebten vor; wir schätzen das sarte Oval des Gesichts, in der Türkei liebt man die runden Gesichter. Was uns gilt eine hohe, gewölbte Stirn als Zeichen von Geist; in Griechenland ist die niedrige Stirn ein Hauptmerkmal der Schönheit. Im abbil-derten Europa preißt man die blonden, braunen und schwarzen Haare, je nach ihren besonderen Verdienst; auf den Westindien-Inseln bevorzugt man die weißen Haare. Die Perse hoffen rotes Haar, und die Tür-ken halten es für das schönste Gesicht. Chinesen kleinen Mund schätzen fast alle Völ-ker. Man hüte sich also, einen großen Mund zu haben.

Ein Herr, welcher bei einem Südräuber-künder etwas kaufte, hatte einen Hund bei sich. Im Laden des Händlers stand ein Korb mit Hummern. Der Hund schnap-perte herum, und als er an den Korb kam, rief er: „Ich bin ein Hummer in seinem Schwanz.“ Der Hund lief heulend davon. Der Händler, welcher dies bemerkte, sagte zu dem Herrn: „Wissen Sie doch Ihrem Hummer!“ entgegnete dieser: „Ja.“

Wo verleiht moderne Robinson Crusoes leben. Wohlgen der Insel Madagaskar und der Küste von Indien liegen gegen sechs-hundert Inseln, wovon nur sechshundert be-wohnt sind. Auf den meisten dieser Inseln kann ein Mann recht gut leben und auch den Unterhalt für seine Familie beschaffen, ohne mehr als fünf-hundertjährig Tage im Jahre oder ohne überhaupt zu arbeiten, da die Natur alle Nahrung liefert und Kriechthier-e hier überflüssig sind. — W. R.

Am Nisne-Kanal.

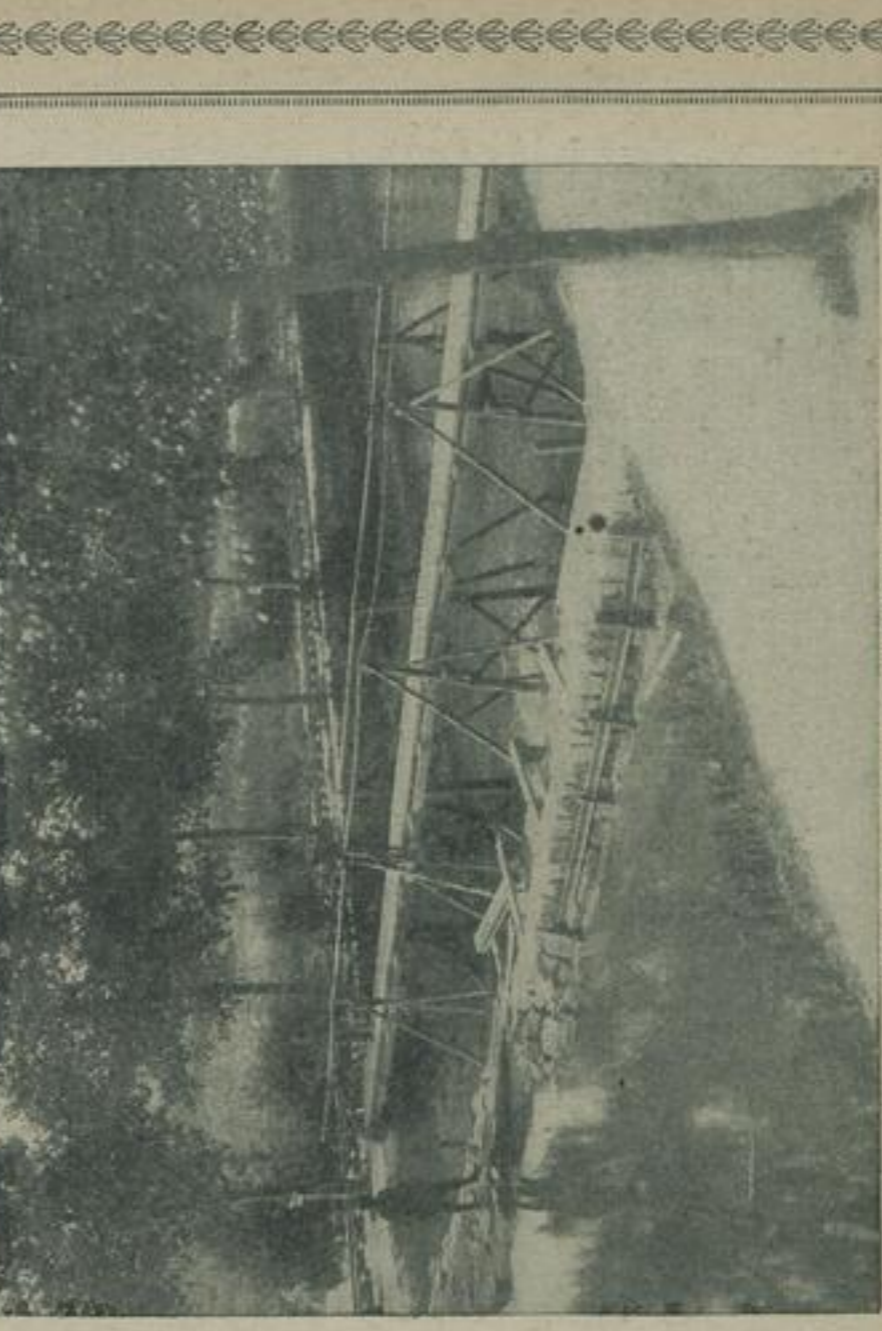
Die Schlacht an der Nisne! Wie oft ist sie schon be-sprochen und bejammert worden. Die Nisne durch-sießt eins der schönsten Gebiete Frankreichs. Aber durch die Fluren dort wankelt dem 17%, als sei dieser Flecken Erde zum Frieden geschickten, zum stillen Gedenken, zum Gedenken an der Nisne! Wie oft ist sie schon be-sprochen und bejammert worden. Die Nisne durch-sießt eins der schönsten Gebiete Frankreichs. Aber durch die Fluren dort wankelt dem 17%, als sei dieser Flecken Erde zum Frieden geschickten, zum stillen Gedenken, zum Gedenken an der Nisne!

Welt im Bild

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“
 Herausgegeben von Verleger Schmidt, Wilsdruff.

Am Nisne-Kanal.

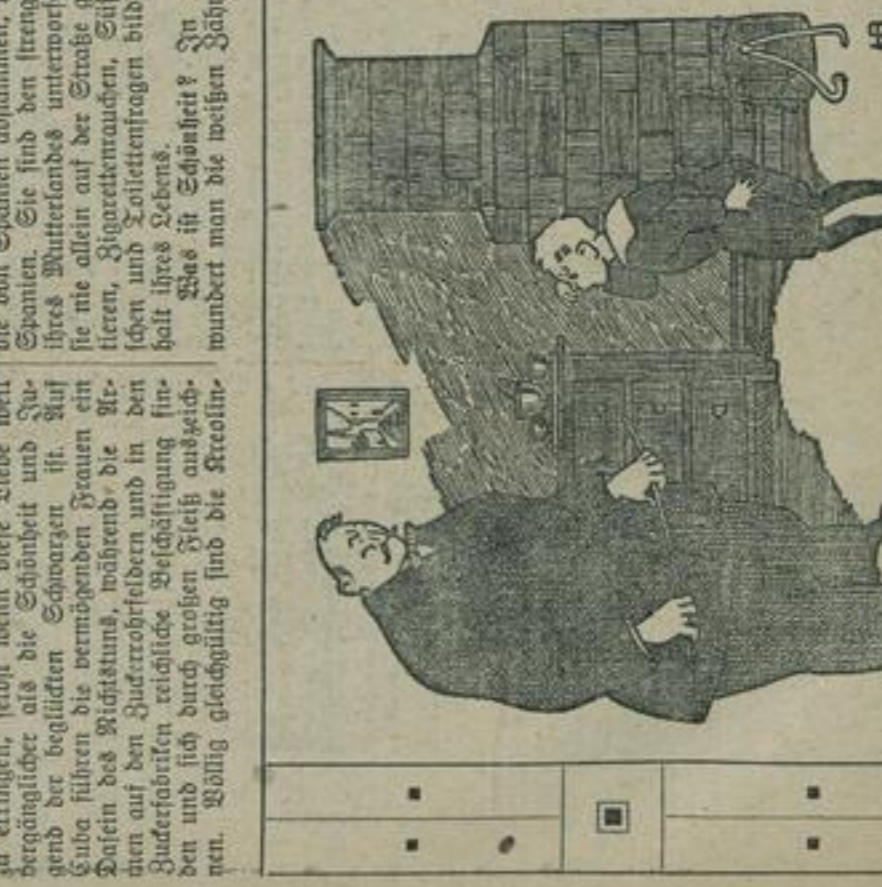
der Nisne! Wie oft ist sie schon be-sprochen und bejammert worden. Die Nisne durch-sießt eins der schönsten Gebiete Frankreichs. Aber durch die Fluren dort wankelt dem 17%, als sei dieser Flecken Erde zum Frieden geschickten, zum stillen Gedenken, zum Gedenken an der Nisne!



Die deutschen Truppen erbaute Schiffe. Die deutschen Truppen erbaute Schiffe. Die deutschen Truppen erbaute Schiffe. Die deutschen Truppen erbaute Schiffe. Die deutschen Truppen erbaute Schiffe.



Bilderrästel.



Der kleine Geh. — Und doch haben sie eis untougläh gerückgefahr!

Der kleine Geh. — Und doch haben sie eis untougläh gerückgefahr!

Der kleine Geh. — Und doch haben sie eis untougläh gerückgefahr!

Der kleine Geh. — Und doch haben sie eis untougläh gerückgefahr!

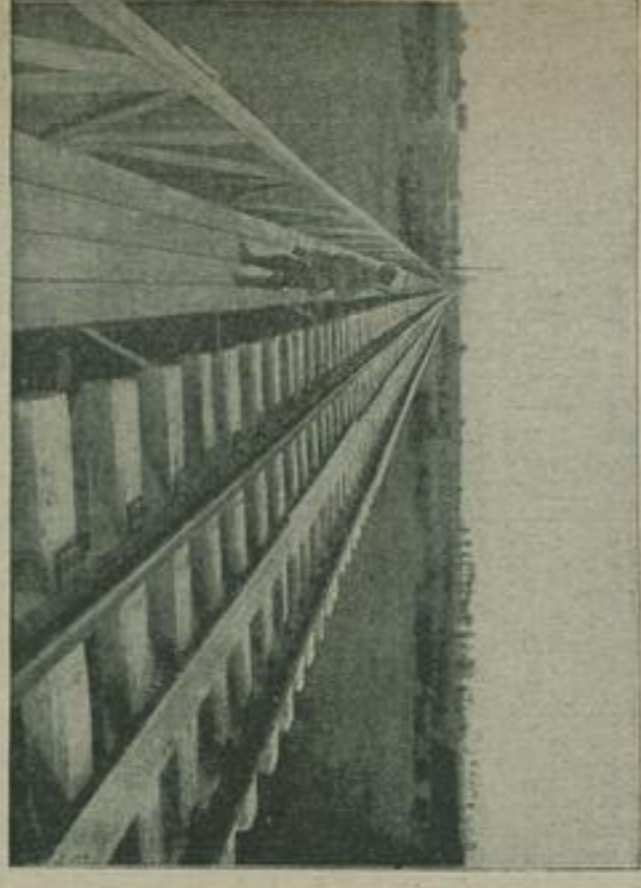
Der kleine Geh. — Und doch haben sie eis untougläh gerückgefahr!

.. An den Fronten. ..

Man kann fast sagen, daß dieser Krieg an die Seite mit lebendem Trage neue Streitbedingungen stellt. Die beiden Kämpfer zu Lande, zu Wasser, in der Luft und unter der Erde ergeben sich für Freund und Feind jeden Tag nicht nur neue militärische und strategische, sondern auch technische Fortschritte. Kriegs- und Abwehrmittel müssen fast täglich ergänzt und vervollkommen werden. So haben z. B. die Flugzeuge eine neue Traghöhe erreicht, die bei 50000 bis 60000 Metern liegt, die Geschwindigkeit der Flugzeuge ist von 200 bis 400 Stundenkilometer und die Höhen der Bombenabwürfe von 100 bis 20000 Metern. Die Flugzeuge sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die Luftschiffe sind in der Lage, die Fronten zu überfliegen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die U-Boote sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die Panzer sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren.

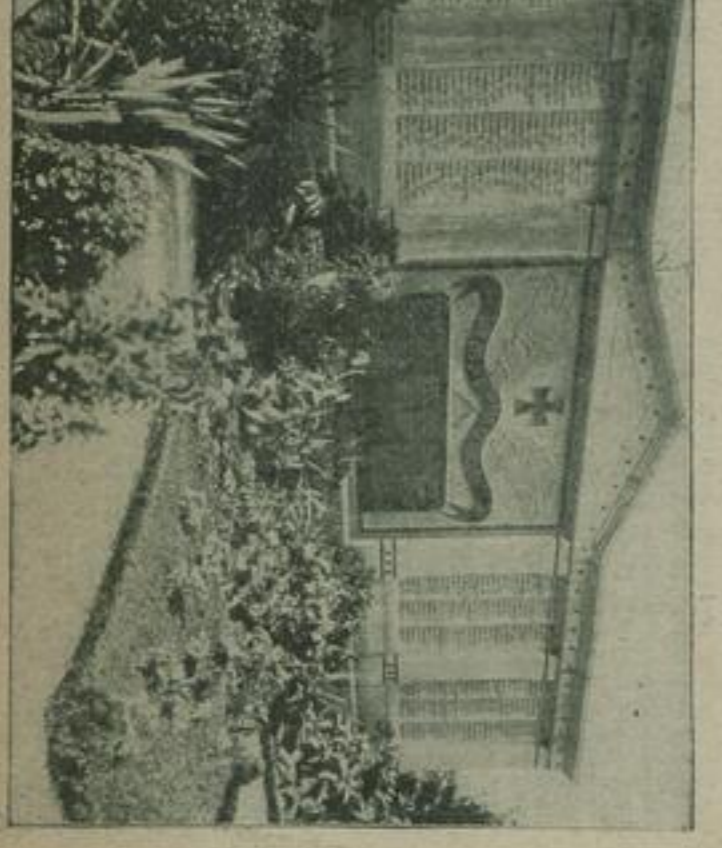


Eine neue Traghöhe im französischen Gebiet.



Ein Wehrmann unterer Glieder in Schlachtpolen.

beim ja bekannt sein dürfte, daß das deutsche Contingent im Felde unerschöpflich ist. — Schon oft ist in amtlichen Berichten und in Schilderungen der Kriegserlebnisse auf die Leistungen unserer treulichen Glieder hingewiesen worden. Sie haben sich sowohl im Stellungskrieg als im Bewegungskrieg als Soldaten erwiesen, denen keine Aufgabe zu schwierig war und die doch bei einem neutralen Richter in einer überaus lobenswerten Weise die „Waffen für alle“ im allgemeinen genannt. Unter jenen (Lütz) zeigt eine Wehrleistung der Glieder, die sie in Schlachtpolen ausführen. Sie wurden in 14 Tagen eine 840 Meter lange Eisenbahnbrücke durch einpfeifiges Gelände gebaut. Man darf bei der Schilderung solcher Arbeiten nicht vergessen, daß der Feind aus leicht erfaßlichen Gräben, mit Geschütz bis arbeitenden Gliedern unter Feuer nimmt. Aber der Selbennut und die Geistesgegenwart unserer Truppen können kein Hindernis. Sie lie mit Maschinen besetzt, die in der Lage sind, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die U-Boote sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die Panzer sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren.

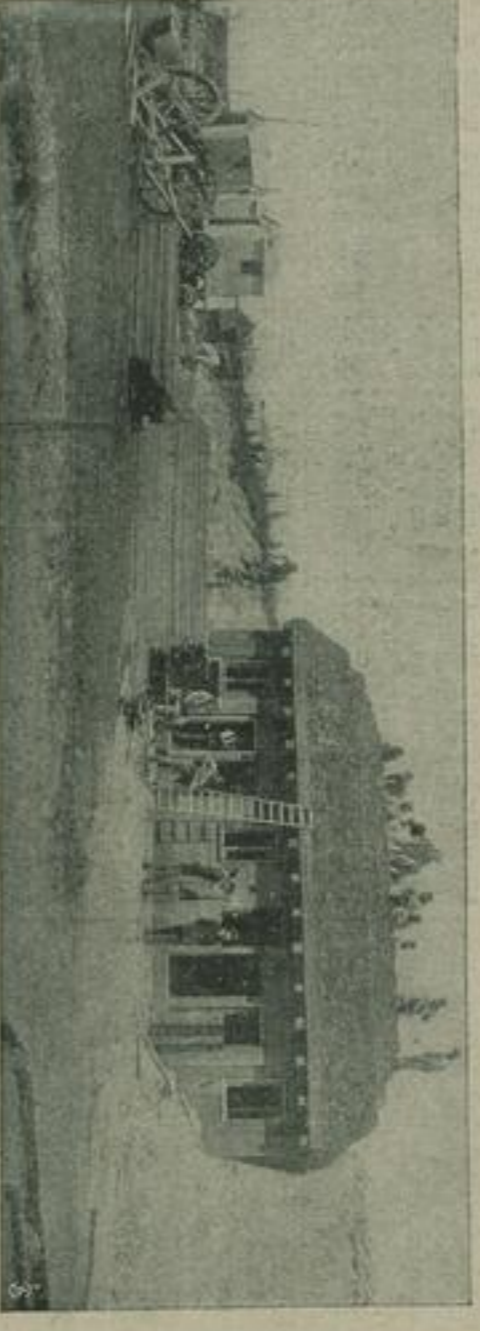


Graben mit Maschinen auf dem Felde von Souviers (Frankreich).

und Kampfen durch den von Deutschland an die Fronten und die Fronten der Feinde. Die Fronten der Feinde sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die U-Boote sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die Panzer sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren.

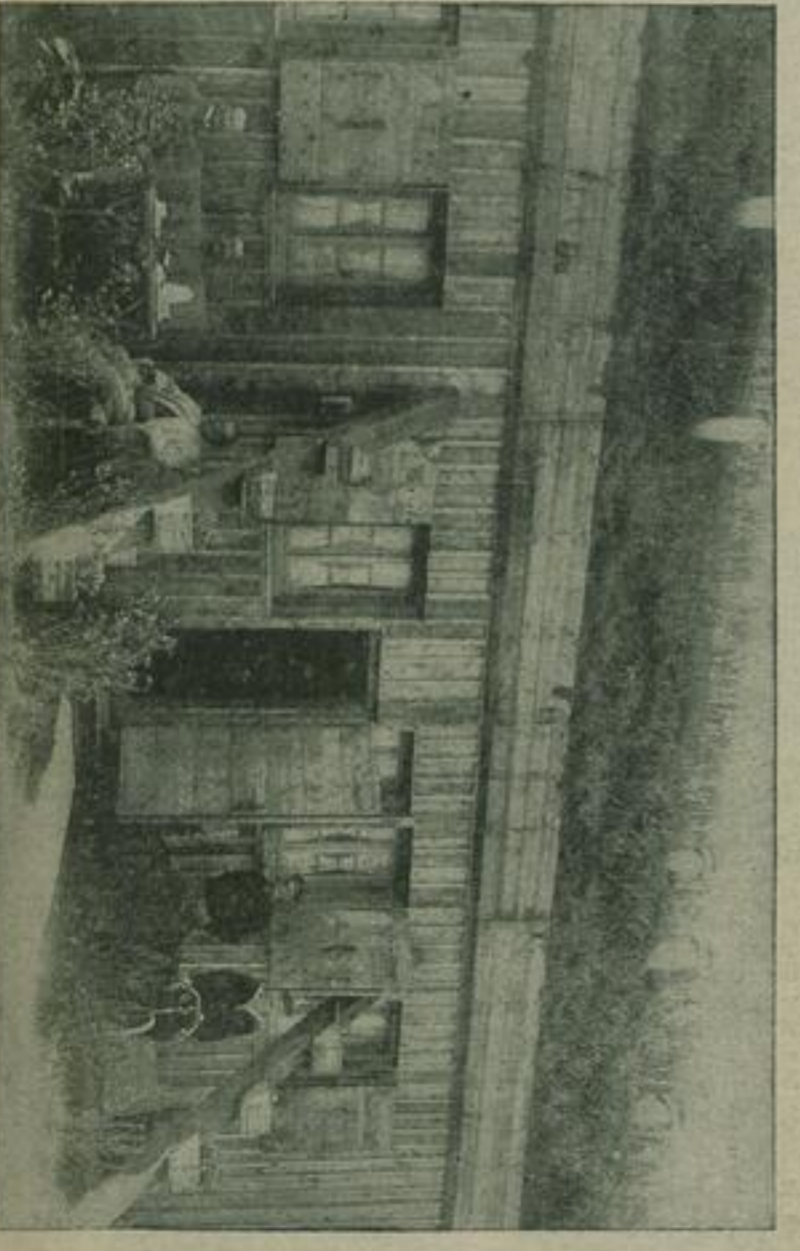
Aus den Dünen bei Ostende.

Der Kampf, den unsere braven Soldaten mit solchen durchsichtigen Luchtschiffen führen, ist ein sehr interessanter. Die Luchtschiffe sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die U-Boote sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die Panzer sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren.



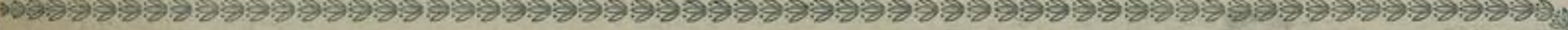
Eine Baracke in den Dünen.

England an unterer Wehrmacht führt. Die Wehrmacht ist in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die U-Boote sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren. Die Panzer sind in der Lage, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Stellungen zu bombardieren.



Dünenbrücke in den Dünen bei Ostende.

Bei Ostende.



Vom Weltkrieg 1914.

8. Oktober.

Flucht der belgischen Regierung und des diplomatischen Korps aus Antwerpen nach Ostende. — König Albert flüchtete von Antwerpen nach Belgien. — Die Russen in Galizien erneut geschlagen. — Die Serben erleiden in einer zweitägigen Schlacht eine schwere Niederlage.

Vom Weltkrieg 1914.

9. 10. Antwerpen erobert. Im Hafen wurden von den Engländern 52 deutsche Handelschiffe versenkt, weil Holland sich weigert, den Abtransport von Truppen auf der Schelde zu gestatten. — Die Japaner besetzen die Insel Yap (Karolinen). — Die Russen in Galizien von den Österreichern geschlagen.

Vom Weltkrieg 1914.

10. 10. Zwei französische Torpedoboote sinken im Mittelmeer. — Zahlreiche aus Antwerpen geflüchtete belgische Soldaten werden auf holländischem Boden entwaffnet.
11. 10. 20 000 Belgier in Antwerpen gefangen, darunter der Kommandant der Festung, Generalleutnant de Guise. — Sperren des Kaiser-Wilhelm-Kanals für Schiffe aller neutralen Staaten. — Die Russen heben die Belagerung Przemyśl auf, österreichische Truppen rücken in die Festung ein.

Vom Weltkrieg 1914.

12. 10. Aus Wien wird gemeldet, daß die Russen bei der Belagerung Przemyśl an Toten und Verwundeten 40 000 Mann verloren haben. Zweitägige Schlacht der Österreicher gegen eine russische Armee von 100 000 Mann bei Jaroslaw. Zurückdrängung der Russen bis an den San. — Deutsche Flieger werfen Bomben auf Paris. — Die Verluste der englisch-belgischen Armee an Toten und Verwundeten in Antwerpen werden auf 15 000 bis 20 000 Mann geschätzt. — Belagerung von Gent durch deutsche Truppen. — 28 000 Engländer und Belgier sind nach halbamtlicher Mitteilung über die holländische Grenze gedrängt und entwaffnet worden. — Deutsche Kavallerie streift vor Ostende.

□ **Mietkündigungsrecht für Hinterbliebene von Kriegern.** Es ist vorgekommen, daß Hinterbliebene von Gefallenen in Schwierigkeiten kamen, weil in einem früher unter andern Verhältnissen geschlossenen Mietvertrag das beim Tode des Mieters im Erben zustehende Kündigungsrecht ausgeschlossen war. In wiederholten Fällen weigerten sich die Vermieter, die Hinterbliebenen vom Vertrage zu entbinden. Wiederholt haben auch Verwalter fremder Vermögen, wie zum Beispiel Zwangsverwalter, Testamentsvollstrecker, aus Besorgnis vor Schadensersatzansprüchen Bedenken getragen, einer Lösung des Mietverhältnisses zuzustimmen. Der Bundesrat hat deshalb eine Verordnung über das Kündigungsrecht der Hinterbliebenen von Kriegsteil-

nehmern erlassen. Die Verordnung ermächtigt die Erben des Mieters, das Mietverhältnis trotz entgegenstehender Vertragsbedingungen unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zum ersten zulässigen Termine zu kündigen, wenn der Tod des Mieters infolge seiner Teilnahme am Kriege eingetreten war. Die gleiche Befugnis ist der Witwe des Kriegsteilnehmers eingeräumt, die den Mietvertrag mitabgeschlossen hatte. Sind neben ihr Erben vorhanden, so kann das Kündigungsrecht nur gemeinschaftlich von der Witwe und den Erben ausgeübt werden. Um die Interessen der Vermieter zu wahren und zu verhindern, daß eine vorzeitige Lösung des Mietverhältnisses auch da Platz greift, wo dies sachlich nicht gerechtfertigt ist, gibt die Verordnung dem Vermieter das Recht, binnen einer Woche bei dem Amtsgericht der belegenen Sache gegen die Kündigung Widerspruch zu erheben. Das Gericht entscheidet dann unter billiger Abwägung der Umstände in einem einfachen und beschleunigten Verfahren darüber, ob die Kündigung wirksam ist. Dabei ist es Sache der Hinterbliebenen, die Gründe ihres Abgehens vom Vertrage zu rechtfertigen. Kann im Einzelfalle nicht angenommen werden, daß ihnen die Fortsetzung des Mietverhältnisses einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde, so ist die Kündigung vom Gericht für unwirksam zu erklären. Die Verordnung findet auch Anwendung, wenn der Kriegsteilnehmer bereits vor ihrem Inkrafttreten gestorben war; die Kündigung der Hinterbliebenen kann in diesem Falle für den ersten zulässigen Termin nach dem Inkrafttreten erfolgen.



"UNSERE MARINE"

"Beste 2 Pfg. Cigarette"

Deutsches Fabrikat
Trustfrei

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Neu eingetroffen:
Caschenslampen und
⚡ Dauerbatterien ⚡
für Militär bei
Otto Rost,
Büchsenmacherel Wilsdruff.

Für 2. Januar 1916
suche
Grossknechte, Pferdeknecchte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejungen, Kleinjungen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleitmägde
Bernhard Pollack, Wilsdruff,
Stellenvermittler, Markt 10.
Fernsprecher 112.

Familienabend.
Mittwoch, den 13. Oktober,
abends 8 Uhr in
Kesselsdorf, Ob. Gasthof.
Vortragsvortrag des Herrn
Pfarrer Meyer-Lambach über
Das ewig. Leben auf dem Balkan.
Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Der Kirchenvorstand.

Nach längerem Krankenlager erlöste Gott am 11. Oktober, nachts 1 Uhr, unseren guten, lieben Vater, Schwieger- und Grossvater, den
Schmiedemeister
Karl Ernst Berger
aus Lampersdorf
Veteran aus den Kriegen 1864, 66, 70/71
im 74. Lebensjahre.
Dies zeigen in tiefstem Schmerze an
Wilsdruff, am 11. Oktober 1915.
Arthur Berger z. Zt. im Felde,
Marie Berger nebst Enkelkindern.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 Uhr auf dem Friedhof in Sora statt.

Zahn-Praxis Kurt Behrendt
Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag
von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr „Stadt Dresden“ 1 Treppe.

Die Feld- und Bäckungsmehlsungen an der Eisenbahnlinie Potschappel-Rossen sollen auf weitere sechs Jahre anberaumt verpachtet werden und zwar:

Mittwoch, am 13. Oktober 1915.

Vorm.	9 Uhr ab Vf. Zanderode, Strecke Potschappel-Burgwiz-Niederhermsdorf
"	10 Uhr ab Vf. Burgwiz-Niederhermsdorf
"	11 Uhr ab Vf. Kesselsdorf
"	12 Uhr ab Vf. Grumbach
Nm.	1 Uhr ab Vf. Wilsdruff
"	2 1/2 Uhr ab Vf. Birkenhain-Limbach,
"	3 Uhr ab Vf. Helbigsdorf,
"	4 Uhr ab Vf. Herzogswalde.

Königl. Bahnverwalterei Wilsdruff.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass am 29. September 1915 mein unvergesslicher, braver Sohn, lieber Bruder, Schwager, Bräutigam, Onkel, Neffe und Vetter
Unteroffizier Fritz Bungert
Res.-Feld.-Art.-Reg. Nr. 40. 3. Batterie
mit heisser Sehnsucht nach seinen Lieben im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod erlitten hat. Er wurde von treuen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.
Wilsdruff, am 11. Oktober 1915.
Die schwergeprüfte Mutter, trauernden Geschwister und Verwandten nebst Braut Marta Pechfelder.
Gefallen, weich' schmerzlich lautende Kunde,
Wie traf sie daheim uns alle so schwer,
Und grub uns ins Herz so tief eine Wunde,
Die nimmer vernarben wird mehr.
Nun liegt Du verlassen in fremder Erde,
Kein Fleh'n, kein Weinen gibt Dich zurück,
Dein liebes Angesicht wird nicht von uns weichen
Bis wir uns einst wiederseh'n.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.
Dir aber, lieber Fritz, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein allzufrühes Heldengrab nach.

Gute weisse Schmierseife
Zentner 30 Mark,
Gute gelbe Schmierseife
Zentner 36 Mark
solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme ohne vorherige Kasse.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Roschlächterei
Denben-Niederhäslich
Franz Wels
kauft Schlachtpferde nach Gewicht und zahlt per Zentner bis zu 15 Mk. Transportwagen sofort z. Stelle. Fernspr.: Amt Denben 2715.

Speisekartoffeln
(Uptodates)
gut kochend, a Zentner 4 Mark empfiehlt
Kesselsdorf, P. Heinemann.

Sicheres Mittel
gegen offene Füße,
am eigenen Körper selbst ausprobiert.
Aust. Nagel, Niedergorbitz bei Dresden.

Suche für sofort ein
Hausmädchen
per 1. Januar einen
Hausburschen
und Oftern einen
Lehrling.
Fleischermeister Butter, Niederhermsdorf.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
für 1. November von Beamten in besserer Familie gesucht. Gest. Offerten unter 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Noch brennt die Wunde von dem so schmerzlichen Verluste unsrer lieben Tochter und Schwester und nun erhalten wir die amtliche traurige Nachricht, dass unser einziger lieber Sohn und Bruder
Alfred Kohlsdorf
Soldat im Res.-Inf.-Reg. Nr. 101, 2. Komp.
an der Seite seines Hauptmannes am 25. September den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat und auf dem Kriegerfriedhof Pont Favre in Frankreich von seinen Kameraden feierlich beerdigt wurde. Gott stärke uns, das schwere Leid in stiller Ergebung zu ertragen.
Dein so teures Bild, es stehet
Uns so ganz vor unserem Sinn;
Dein so lieber Geist umwehet
Uns und zeigt zum Himmel hin.
Ja, zu Dir aut woll'n wir schauen,
Wenn betrübt das Auge weint,
Und fest auf die Hoffnung bauen,
Dass Gott einstens uns vereint.
Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an
Kaufbach, am 11. Oktober 1915.
Oskar Kohlsdorf und Frau,
Olga Kohlsdorf als Schwester.